



Skulpturenhalle im Alten Museum in Berlin
Stahlstich auf Papier, 11,9×18,3 cm
(Ring 1883, S. 131), Bibliothek der UdK Berlin

58 RÜCKWARDT 1884, o.S., Ausschreibung Abschn. A, §5.

59 Vgl. HANDBUCH ARCHITEKTUR 1893, S. 221.

60 Zur Bedeutung der Klassischen Archäologie für das deutsche Nationalbewusstsein darüber hinaus grundl. KAT. BERLIN 1986 (Pergamon); MARCHAND 1996; SICHTERMANN 1996; SÜNDERHAUF 2004; KAT. AUSST. BERLIN 2012; KAT. ESSEN 2010, bes. S. 324–336 (U. Kästner), s. KAT. AUSST. BERLIN 2011, dort auch weiterführende Literatur.

61 Vgl. KUNZE 1986.

62 Vgl. SAVOY/SSISSIS 2013.

63 RÜCKWARDT 1884, o.S., Ausschreibung Abschn. B, I, §1.

kehr- und feuerpolizeilichen Anweisungen lediglich, dass »ein möglichst harmonischer Anschluss [...] an die bestehenden Museumsanlagen« zu erzielen sei. Gefordert wurden ein »würdiger, monumentaler Charakter und schlichte, auf entbehrlichen Schmuck verzichtende Einfachheit« der Neubauten.⁵⁸ Wie weit sich diese Forderung auf einen stilistischen Anschluss an den preußischen Spätklassizismus Schinkels und Stülers beziehen sollte oder eher auf die Vorstellung, dass monumentale Wirkungen durch Vereinfachung erzielt werden könnten, wird nicht deutlich gemacht. Die Jury interpretierte die Sätze jedenfalls, wie im Katalogteil dieses Buchs zu sehen ist, ausweislich ihrer Entscheidungen für die gerade durch neurenaissance-sancistische Massenkompositionen wirkenden Arbeiten von Raschdorff, Hauschild und Giesenberg vornehmlich in letzterer Hinsicht.

Olympia und Pergamon

Aus der Sicht des Kultusministeriums und der Museumsdirektoren ging es vor allem darum, den Sammlungen mehr Entfaltungsraum zu verschaffen. Das 1830 nach Plänen Schinkels eröffnete Alte Museum und das seit 1841 von Friedrich August Stüler entworfene und 1855 eröffnete Neue Museum waren für die beständig wachsenden Sammlungen längst viel zu klein. Zudem wurde das Alte Museum in den frühen 1880ern nach heftigen Debatten mit Oberlichtsälen versehen.⁵⁹ Für das bessere Licht mussten Kabinette zusammengefasst werden, was dazu führte, dass erheblich weniger Hängefläche für die Gemäldegalerie an den neuen Wänden zur Verfügung stand. Den dringendsten Platzbedarf hatte jedoch die Antikensammlung.⁶⁰ Vor allem ein Objekt stand dabei im Vordergrund des öffentlichen Interesses: Die adäquate Inszenierung des Frieses vom Pergamonaltar. Seine hellenistisch bewegten Figuren wurden gefeiert als die »Entdeckung einer neuen Kunst-epoche«.⁶¹ Doch konnten die Skulpturen zunächst nur in den langgestreckten Hallen des Alten Museums gezeigt werden, die schon ohne sie dicht bestellt waren. Lediglich eine Zeit lang waren die Zeus- und die Athenaplatte – die als die bedeutendsten angesehen wurden – in der Kuppelhalle aufgestellt. Wie weit die kunsthistorische Bedeutung der Skulpturen – obwohl schnell der Vergleich mit dem Laokoon üblich wurde – für deren öffentliche Rezeption wichtig war, sei dahin gestellt. Immer wieder aber finden sich Hinweise, dass Berlin nun schon der schieren Masse der Antiken wegen konkurrenzfähig mit London geworden sei.⁶² Im Wettbewerbsprogramm nahm entsprechend neben Angaben zu den Räumen für Architekturen und Skulpturen aus Pergamon sowie dazu gehörigen, umfangreichen Magazinen inklusive eines Aufzugs die Inszenierung des Altars großen Raum ein: Gefordert wurde, ihn »in erster Linie« so aufzubauen, dass »alle vier Seiten nebst